

1. Deutsches Reich

Der offizielle Name war "Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation"

- ≠ Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 800 ≠ 1806
- ≠ Deutscher Bund 1806 ≠ 1866
- ≠ Norddeutscher Bund 1866 ≠ 1871 (Verfassung 16.4.1867)
- ≠ 2. Deutsches Reich 1871 ≠ heute (Verfassung 16.4.1871)

Die nach der Eiszeit siedelnden Deutschen wurden von Tacitus als Stämme bezeichnet. Er verwechselte sie aus Unkenntnis mit Ständen. Auch wusste er nicht, was diese Namen bedeuten:

≠ Ingväonen/Ingvonen/Ingvoonen = der Nährstand: Der erste erbt den Hof.

≠ Hermionen/Armanen/Armionen = der Lehrstand

≠ Istävonen/Istvonen/Istfoonen = der Wehrstand: Die über die Zahl Geborenen wanderten aus und gründeten neue Kolonien, um selber Ingvonen zu werden.

Die späteren Völkerschaften der Sachsen, Cheruster, Ahalen, Gothen, Thrafer, Dacier, Hungaren sprachen alle eine Sprache. Trotz der zum Teil 1000 km auseinanderliegenden Wohngebiete blieben sie im geistigen Gemeindeverband durch das überlieferte Urgesetz, die "RZA", verbunden. Das erklärt uns heute, weshalb wir bei ihnen ein einheitliches Gottes-, Rechts- und Kulturbewusstsein vorfinden. Alle Jahrhunderte entstand ein großer Überhang an Istfoonen. Diese zogen dann zu Zigtausenden bis Indien und Amerika und nahmen ihre Religion mit. Sie siedelten, um endlich selbst Istfoonen = also Bauern/Nährstand zu werden.

Unter Karl (Clactenäre) "der Große" trennten sich die Völkerschaften von der RZA und machten das Unerhörte zum Gesetz. Einer konnte des Anderen Knecht, Leibeigener, Sklave sein. Dafür nahmen diese das römische in das salische Recht (Karls Volk bezeichnete sich seit der Christianisierung als die Freien = frei von der RZA; ihre Armanen erschienen plötzlich als Salier) auf, erschütterten damit die frühere Gleichheit vor dem Gesetz. Die alten Freiheiten wurden Stück für Stück aufgehoben. In der RZA gab es z.B. keinen privaten Bodenbesitz. Der war Gemeinschaftseigentum und konnte weder verkauft noch belastet werden.

Die Geschichte des Heiligen Römischen Reiches begann Weihnachten des Jahres 800 mit der Krönung des Karolingers Karl (Karl der Große) zum römischen Kaiser, die von Papst Leo III. vollzogen wurde. Karl der Große knüpfte als auf dem germanischen Stamm der Franken kommender Kaiser an die römische Reichsidee an und erhob als Führer des Frankenreiches den Anspruch auf die

Führungsmacht in Europa. Das Frankenreich um 800 kann als Mutter der europäischen Christenheit und als Keimzelle des späteren Frankreichs und des Deutschen Reichs betrachtet werden.

Als traditionelles Gründungsdatum Deutschlands als staatsähnliche Einheit gilt der 2.2.962, an dem Otto I, der Große, als erster ostfränkischer König in Rom zum Kaiser gekrönt wurde. Heiliges römisches Reich, später Heiliges Römisches Reich Deutscher Nationen war die offizielle Bezeichnung für das Reich, das sich im zehnten Jahrhundert aus dem Ostfrankenreich herausbildete und bis 1806 bestand.

Etwa ab 1030 setzte sich die offizielle Bezeichnung Imperium Romanum für das Kaiserreich durch, welche sich etwa um 1160 in Sacrum Imperium änderte. Im Jahr 1254 wird das Reich erstmals Sacrum Imperium Romanum genannt. Die Bezeichnung Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation (Sacrum Imperium Romanum Nationis Germanicae) wird seit dem 15. Jahrhundert verwendet, und sollte wahrscheinlich die kulturelle deutsche Vorherrschaft im Reich ausdrücken. Der Titel des obersten Monarchen war zunächst "König". Die Kaiservürde konnte nur durch Krönung durch den Papst erlangt werden. Seit dem 13. Jahrhundert wurden die Könige des Reiches durch sieben Kurfürsten gewählt.

Seit dem Jahr 1438 waren bis auf eine einzige Ausnahme immer Habsburger die deutschen Könige. Die Krönung durch den Papst wurde 1530 letztmalig durchgeführt, denn seit 1519 führte der gewählte und gekrönte deutsche König automatisch den Titel "Erwählter Römischer Kaiser".

Im Jahre 1804 nahm der deutsche Kaiser Franz II. von Habsburg den Titel "Kaiser von Österreich" an, und legte am 06.08.1806 nach Gründung des Rheinbunds die deutsche Kaiserkrone auch auf Druck von Napoleons nieder. Damit endete das Heilige Römische Reich Deutscher Nation.

Das westfränkische Reich entwickelte sich zu einem Nationalstaat (dem heutigen Frankreich), während im ostfränkischen Reich die Territorialfürsten nach und nach ihre Partikularinteressen (mehr regionale und dezentrale Macht) durchsetzten. Obwohl wiederholte Versuche der deutschen Kaiser, das Reich zu einen, erfolgten, zersplitterte sich das entstehende Heilige römische Reich Deutscher Nationen immer mehr in unzählige, weitestgehend unabhängige Staaten und Reichsstädte. Nach Reformation und Dreißigjährigem Krieg war die Macht der Kaiser nur noch eine formale.

Nach diesem Krieg gegen die revolutionären napoleonischen Truppen Frankreichs sehnten sich die europäischen Staaten nach Ruhe und Frieden. Als es nach der Niederwerfung von Napoleons I. Bonaparte im Jahr 1815 auf dem Wiener Kongress um eine neue Friedensordnung für Europa ging, setzte sich der österreichische Kanzler Fürst Metternich für ein Gleichgewicht der Mächte ein. Es sollte keinem Land jemals wieder möglich sein, Dominanz über ein anders Land auszuüben. Während das Volk sich einen geeinten Nationalstaat mit bürgerlichen Rechten herbeisehnte und dieses durch immer eindrucksvollere Kundgebungen wie das Hambacher Fest zum Ausdruck brachte und sich zu Wort meldete, wurde durch Staatskanzler Fürst Metternich eine Politik der Restauration eingeleitet.

Die Folge war die Erhaltung der gegenwärtigen politischen Landkarte mit einigen Gebietsveränderungen und Grenzkorrekturen sowie die Wiederaufnahme Frankreichs in den Kreis der Großmächte und die Rückkehr von ehemaligen gestürzten Dynastien auf ihre alten und angestammten Throne mit dem Weitblick des gemeinsamen Vorgehens gegen nationale und republikanische Bewegungen.

Das Herzstück dieser rückständigen Reformen bildete der auf dem Wiener Kongreß mit Schlußakte vom 9. Juli 1815 aus der Taufe gehobene Deutsche Bund, ein loser Staatenbund denen 35 souveräne Fürsten und 4 Freie Städte, zu denen auch die Besitzungen der englischen, dänischen und niederländischen Könige gehörten.

Fürst Metternich und die ihn wohlgesonnenen Fürsten hätten sich nun eigentlich beruhigt zurücklehnen können, wenn nicht die Bürger und Untertanen dieses bunt zusammen gewürfelten Konglomerats des Flickenteppichs an Ländern in ihrer Hoffnung auf einen Nationalstaat zutiefst enttäuscht worden wären. Die einst in den Befreiungskriegen mit Enthusiasmus gegen Napoleon gezogenen Freiwilligen sahen sich in ihrer Freiheit und Einheit Deutschlands betrogen. Besonders enttäuscht waren die Studenten, die sich zu den Befreiungskriegen scharenweise in freiwilligen Verbänden wie dem Lützow'schen Freikorps eingereicht hatten und das mit der Farbkombination Schwarz-Rot-Gold der Nationalbewegung ihre Symbolfarben gab. Schließlich wurde Rheinpfalz zum Schauplatz der bisher größten und eindrucksvollsten Massendemonstration der Deutschen Nationalbewegung auf der Ruine des Hambacher Schlosses.

Der Zug zum Hambacher Fest. Teilcolorierte Federzeichnung von Erhard Joseph Brenzinger von 1832. Die Flaggen zeigen die deutschen Landesfarben Schwarz-Rot-Gold in der heute unüblichen Anordnung "von unten nach oben". Auf dem sogenannten Hambacher Fest vom 27. bis 30. Mai 1832, zu dem sich über 20.000 bis 30.000 Bürger, Handwerker und Bauern versammelten, zeigte eindrucksvoll wie entschlossen die Volksbewegung für die Deutsche Einheit und Freiheit eintrat. Zu einem allgemeinen Volksaufstand kam es jedoch nicht. Nachdem jedoch ein Jahr darauf Studenten die Frankfurter Hauptwache stürmten, um die hier versammelten Bundestagsgesandten in ihre Gewalt zu bekommen, versagte die Bürgerschaft jegliche Unterstützung und die Volksbewegung schlug fehl. Fürst Metternich reagierte mit sehr harten Maßnahmen wie Presse-, Rede- und Versammlungsverbot, auch das Tragen der Farben Schwarz-Rot-Gold wurde verboten. Viele, die nicht über die Grenze flohen, wurden verhaftet. Für viele Deutsche war die reaktionäre Politik von Fürst Metternich ein herber psychologischer Rückschlag und viele Bürger zogen sich enttäuscht von der Politik ins private Leben zurück. Nur 1848 riß für kurze Zeit die Novemberrevolution den deutschen Michel aus dem Schlaf.

Fürst Metternich wurde in Wien von seinem Stuhl geworfen und flüchtete ins Exil nach England. Die Revolution wurde nieder geschlagen und der deutsche Bund entstand aufs Neue und nahm 1850 in Frankfurt wieder seine Tätigkeit auf, als wäre nichts geschehen, während Preußen und Österreich erneut zur reaktionären Politik zurückkehrten. Während sich die unzeitgemäße Politik noch durch die

wirtschaftliche Rückständigkeit verschärfte und eine Finanzkrise die andere ablöste wurde auch eine weitere Dominanz Österreichs im Deutschen Bund verhindert.

Der Wiener Kongreß führte im Grunde die territorialpolitische Vereinigung Deutschlands fort und etablierte unter der Federführung Österreichs einen losen Deutschen Bund mit nur noch 38 Staaten.

Nach der gescheiterten Märzrevolution 1848/1849 kam es zu Interessentkonflikten zwischen den mittlerweile erstarkten Preußen und der Großmacht Österreich um die Vormachtstellung im Deutschen Bund wie auch Europa. Der Interessentkonflikt endete im Deutschen Krieg, auch Bruderkrieg, genannt um 1866. Nachdem Preußen diesen Krieg gewonnen hatte, kam es zur Teilung und damit Auflösung des Deutschen Bundes und zur Annexion seiner Norddeutschen Kriegsgegner und letztendlich zu weiteren Schrumpfung deutscher Staaten.

Der von Preußen dominierte Norddeutsche Bund war der 1867 gegründete Staatenbund aller Länder nördlich der Mainlinie und gleichzeitig der Vorläufer des Deutschen Reiches von 1871 als Nachfolger des von Österreich dominierten Deutschen Bundes. Der Norddeutsche Bund entstand aus einem Militärbündnis, welches Preußen und mehrere kleinere Staaten, wie z.B. Schaumburg-Lippe, während des preußisch-österreichischen Krieges verband.

1866 wurde in Prag und Wien als Folge des preußisch-österreichischen und des italienisch-österreichischen Krieges Friedensverhandlungen geführt. Österreich mußte als "Verlierer" Venetien an Italien abtreten und der Deutsche Bund wurde aufgelöst. Preußen annektierte sämtliche Gebiete seiner Kriegsgegner nördlich des Mains mit Ausnahme Sachsens, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Meiningen und Neuß ältere Linie. Erst durch nachträglichen Beschluß wurde der Norddeutsche Bund zum legitimen Völkerrechtssubjekt. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes vom 16.04.1867 ist in wesentlichen Punkten mit der Verfassung des 2. Deutschen Reiches, also des deutschen Kaiserreiches vom 16. April 1871 identisch.

Das Bundesgebiet des Norddeutschen Bundes umfasste folgende Staaten:

1. Königreich Preußen in Personalunion mit dem Herzogtum Lauenburg
2. Königreich Sachsen
3. Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin
4. Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz
5. Großherzogtum Oldenburg
6. Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach
7. Großherzogtum Hessen (nur Provinz Oberhessen nördlich des Mains)
8. Herzogtum Braunschweig
9. Herzogtum Sachsen-Meiningen
10. Herzogtum Sachsen-Altenburg

11. Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha
12. Herzogtum Anhalt
13. Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt
14. Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen
15. Fürstentum Waldeck-Pyrmont
16. Fürstentum Reuß ältere Linie
17. Fürstentum Reuß jüngere Linie
18. Fürstentum Schaumburg-Lippe
19. Fürstentum Lippe
20. Freie und Hansestadt Hamburg
21. Freie und Hansestadt Lübeck
22. Freie Hansestadt Bremen

Aufgrund der Vorherrschaft im Norddeutschen Bund wurde Preußen von den anderen europäischen Staaten eine Hegemoniestreben unterstellt. Das preußische Königshaus wurde deshalb von Frankreich zum Verzicht der Aspirantur auf die spanische Thronfolge aufgefordert. Dies hätte jedoch ein Ehrverlust bedeutet und galt somit als unannehmbar. Zum anderen war es eine innere Angelegenheit Spaniens, in die sich Frankreich nicht einzumischen hatte. König Wilhelm I. verzichtete sogar darauf, derartige Bestrebungen weiterhin zu unterstützen. Den leicht "größenwahnsinnigen" französischen Chauvinisten war das aber nicht genug. Sie forderten eine Erklärung seitens Preußens, daß der Verzicht für immer und für alle Zeiten ausgesprochen werden müsse. Als Bismarck diese französische Forderung zurückwies, erklärte Frankreich Deutschland den Krieg. Dem Norddeutschen Bund schlossen sich auch süddeutsche Staaten (ohne Österreich) gegen die aggressiven Franzosen an.

Mit einer schlagkräftigen deutschen Armee wurden die Franzosen bei Metz und Sedan erfolgreich geschlagen. Diese Schmach führte bei den ruhmfüchtigen Franzosen zu tiefen Wunden, die ihre antideutschen Propagandisten bewußt nicht vernarben ließen. 1919 "revanchierten" sie sich mit dem Versailler Vertrag.

Im Namen der deutschen Fürsten folgte im Spiegelsaal in Versailles auf der Grundlage des vom bayrischen König Ludwig III. verfassten Kaiserbriefes am 18. Januar 1871 die Proklamation des preußischen Königs Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser. Infolge wurde der Norddeutsche Bund aufgelöst und ging zusammen mit den süddeutschen Staaten = ohne Österreich = in das Deutsche Reich über.

Quellen/Source: Historical Atlas of Modern Europe by R. Lane Poole, Rainer Schulz "Die wahre Bedeutung der deutschen Ortsnamen", "Germaniens reine Seele"